Asc.
1845 m

ig ~~1871~~.

sc. 1845 m Feddersen

Bibliothek
Ihrer Hochfürstl. Durchlaucht
der Frau Pfalzgräfin,
gebohrnen Landgräfin von
Hessen = Darmstadt.

Christliche Vorschriften bey den Freuden und bey den Widerwärtigkeiten dieses Lebens.

Auf höchsten Befehl herausgegeben

von

Jakob Friederich Feddersen,

Domprediger zu Braunschweig.

Hamburg,
bey Carl Ernst Bohn,
1780.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Nur einigen seiner Mitgefährten zur Ewigkeit, entweder Anleitung gegeben, wie sie die angenehmen heitern Wege dahin vorsichtig und nach Gottes Wohlgefallen gehen sollen; — oder auf einem traurigen dunklen Gange, Trost ins bange Herz gesprochen zu haben, ist großer Segen Gottes für ieden Menschenfreund, und besonders für den Prediger, dessen eigentliches Amt es ist, die Gottseligkeit und Gemüthsruhe seiner Nebenmenschen zu befördern.

Diesen Segen lege Gott auch auf folgende Predigten. Die letzte,

welche

welche besonders eine Ermunterung für leidende Christen ist, und daher als eine Fortsetzung der zweyten kan angesehen werden, ist zwar keine völlig ausgearbeitete Predigt, sondern nur eine praktische Erklärung des Textes. Viele Sachkenner sagen, daß geistliche Reden der Art häufiger sollten gehalten werden. Aber da müßte es dann auch dem Prediger, am Sonntage wie in der Woche, verstattet seyn, eine iede Stelle der Bibel, die er nach den Bedürfnissen seiner Gemeine, nach Zeiten und Umständen, für die gemeinnützigste hielte, zu einer solchen praktischen Erklärung zu wählen. Dadurch würde gewiß die Kenntniß der Bibel unter den Zuhörern ausgebreiteter, und das Studium der Bibel, wie des menschlichen Herzens, unter den Predigern allgemeiner werden.

Christ=

Christliche Vorschriften

bey den

Freuden dieses Lebens.

Joh. II. 1-11.

Lieber himmlischer Vater! wenn wir aufmerksam darüber nachdenken, wie manche Glückseligkeit und Freude du uns, von Jugend an bis hieher, geschenket hast: so sehen wir auch in unserm eignen Leben, überall, die Versicherungen der Bibel bestätigt: Gott ist die Liebe. Der Herr ist freundlich! Die Erde ist voll der Güte des Herrn.

Liebreicher Gott! wir bitten dich, gieb, nach deiner Weisheit, auch ferner einem ieden unter uns sein Theil an zeitlichem Guten. Laß uns aber bey iedem Segen, bey ieder Erquickung dieses Lebens, dankbar an dich, als den gnädigen Geber der-

 selben,

selben, gedenken. Laß uns, in dem Genusse zeitlicher Vergnügungen, vorsichtig und mäßig seyn; und, um derselben willen, nie eine Pflicht in unserm Christenthum und Beruf versäumen. Lehre uns allezeit wohl bedenken, daß aus der Gottseligkeit das reinste und dauerhafteste Vergnügen entspringt! Erhalte in uns die theure, über alles erfreuliche Hoffnung, daß Jesus Christus unserm unsterblichen Geist die ewigen Freuden deines Himmels erworben und gewiß gemacht hat. Am begierigsten laß uns nach denselben streben, und durch den Beystand des Heiligen Geistes zum Genuß derselben gelangen.

Dem Christenthum ist oft von seinen Feinden der Vorwurf gemacht worden, daß es zu hart für den Menschen sey, und ihn zu einer schwermüthigen mürrischen Denkungsart führe. Es verdient gewiß aber diesen Vorwurf nicht.

Man darf es nur nach den Lehren und dem eignen Beyspiel Jesu Christi beurtheilen: so wird man erkennen, daß es die Quelle der reinsten, heitersten und beständigsten Freuden sey.

Wer seinen Verstand mit der göttlichen Weisheit des Christenthums bereichert hat, dessen tröstende Kraft in seinem Herzen empfindet, und nach der Vorschrift desselben, ein unverletztes Gewissen, gegen Gott und Menschen überall zu bewahren, sich befleissigt; das ist gerade derienige, der immer einen getrosten Muth und ein fröhliches Angesicht haben kann; das ist der Gesegnete des Herrn, der das Gute dieses Lebens in seiner ganzen Anmuth empfindet, weil er es als eine milde Gabe seines gnädigen Gottes betrachtet, und dadurch in dem Glauben von seiner väterlichen Fürsorge für der Menschen Glück befestigt wird. Wer, mit einer Seele voll Christlicher Frömmigkeit, die Annehmlichkeiten und Güter,

die Gott in der ganzen Natur verbreitet hat, anschaut und empfindet; der kann auch mit einem so warmen Gefühl, als kein Religionsspötter und versinnlichter Weltmensch es ihm mit Wahrheit nachsprechen kann, frohlocken: **Groß sind die Werke des Herrn, wer auf sie achtet, hat Herzenslust daran.**

Wie es aber durchaus in der ganzen Christlichen Religion ein Beweis von ihrer innern göttlichen Würde und Wohlthätigkeit ist, daß sie die Empfindungen der Menschen nicht ausrotten; sondern nur reinigen, veredeln und erhöhen will, auf daß der Mensch Gott wohlgefällig und zum ewigen Leben tüchtig werde: so ist es auch besonders ein wahrer Vorzug derselben, daß sie uns weise Vorschriften giebt, wie wir die Freuden dieses Lebens genießen sollen, damit ihr Genuß unschuldig bleibe, und uns nicht mit Misvergnügen und Reue strafe. Sie macht es uns zu unsrer wichtigsten Pflicht, nach den höheren unvergänglichen

Freuden des zukünftigen Lebens, wozu uns Gott erschaffen und Jesus Christus erlöset hat, am sorgfältigsten zu streben, und, der flüchtigen sinnlichen Vergnügungen wegen, nicht einen Augenblick nachlässig und leichtsinnig in dieser großen Sorge zu werden.

Theuerste, vor denen ich hier rede! diese Regeln des Christenthums müssen vorzüglich einer großen Anzahl unter euch genau bekannt, und im beständigen Andenken bleiben, da Gottes Vorsehung euch vor vielen Tausenden zum Segen auf Erden gesetzet, und euer Leben an manchem zeitlichen Guten reich gemacht hat. Ihr müßt sie wissen und beobachten, auf daß ihr Gottes Gnade, bey eurem irdischen Wohlstande, nicht verliert.

Große der Erden! Angesehene, Reiche und Glückliche! Freymüthig und gewissenhaft will ich diese Christliche Vorschriften heute predigen! Gott lasse meine Worte, bey euch allen, einen bleibenden Nutzen zum ewigen Leben bringen.

Text.

Evang. Joh. II. 1 - 11.

Und am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa — — und offenbarte seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn.

Verschiedne Begebenheiten in der Lebensgeschichte unsers Erlösers, und auch die hergelesene Erzählung, beweisen es deutlich, daß er ein Freund der heitern Geselligkeit gewesen, und die unschuldigen Freuden nicht verdammet, sondern gebilligt und selbst befördert habe. Wie er in allen Umständen selbst ein Vorbild seiner heilsamen Lehre war; so bestätigte er auch, durch sein eignes Beyspiel, das menschenfreundliche Gebot seiner Sittenlehre: Freuet euch mit den Fröhlichen und weinet mit den Weinenden. Röm. 12, 15.

Der leutselige Erlöser hat aber auch in dem Unterricht, den er mit seinen Aposteln

den Menschen zu ihrer Besserung, Freude, Hoffnung und Seligkeit gab, dafür gesorgt: daß sie die Schranken kennen möchten, in welchen ihre Freuden bleiben müssen, wenn sie nicht strafbar und ihnen für Zeit und Ewigkeit nachtheilig werden sollen.

Nach diesem Unterricht will ich euch

Christliche Vorschriften bey den Freuden dieses Lebens

lehren.

Die erste Christliche Vorschrift: — Genieße jede Freude dieses Lebens, mit Dankbarkeit gegen Gott und mit Zufriedenheit.

Die zweyte: — Genieße sie mit Vorsicht und Mäßigkeit.

Die dritte: — Fliehe jedes Vergnügen, das wider Religion und Gewissen ist.

Barmherziger Gott, der du uns selbst alle Freude des Lebens giebst, mache uns

auch weise, und dankbar in dem Genuß derselben!

Dankbarkeit — aufrichtige Dankbarkeit gegen Wohlthäter, ist unter Menschen schon eine so werthgeschätzte hohe Tugend, daß alle gutdenkende edle Gemüther iede That verabscheuen, die aus Undankbarkeit ihren Ursprung nimmt. Undankbar zu seyn, gegen genossene Güte, ist immer das Kennzeichen einer niederträchtigen bösen Gemüthsart. Kinder, die gar nicht darauf achten, wie viele Sorge ihre rechtschaffnen Aeltern für ihr wahres Beste tragen; die von Zeit zu Zeit es erfahren, wie ihr guter Vater sich alle Mühe giebt, ihnen Freuden der Jugend zu verschaffen, damit sie desto heitrer und williger zum Fleiß und Ernst in Erlernung alles Guten seyn mögen:— die ihm aber niemals dafür ihre kindliche Erkenntlichkeit bezeugen — ach dies sind keine gutgeartete Kinder!

Nun könnt ihr es euch auch gleich beantworten, wie strafbar und unchristlich sich alle dieienigen gegen den gütigen himmlischen Vater betragen, denen er viele Wohlthat und Freude auf Erden bereitet, die aber ihr Gemüth niemals, gerührt von Dankbarkeit, zu ihm empor richten, und immer von seinem Lobe schweigen. Zu einem sehr hohen Grade des Leichtsinns und der Trägheit zum Guten müssen alle die Menschen gekommen seyn, die bey dem unzähligen Guten und Erfreulichen in ihren persönlichen Umständen, bey den reichlichen Nahrungsmitteln, Bequemlichkeiten, Erquickungen und Pflege, die sie geniessen, niemals auf den milden Geber sehen, aus dessen Händen sie alles dieses empfangen.

Fern sey es von euch allen, daß ihr so, wie im Schlaf und Traum, die schönen erfreuenden Gaben Gottes hinnehmen solltet, ohne auf seine große Freundlichkeit gegen die Menschen zu merken, und dadurch zur dankbarsten Liebe

gegen ihn gereitzet zu werden; da würden euch die schweren Vorwürfe treffen: Du hast vergessen Gottes deines Heils, und nicht gedacht an den Felsen deiner Stärke. Dankest du also dem Herrn deinem Gott, du unbedachtsamer und ganz sinnlicher Mensch? Ist er nicht dein freundlicher Vater und wohlthuender Herr? Ist er es nicht allein, der dich glücklich gemacht, und des Lebens Annehmlichkeiten für dich breitet hat?

Theure! keiner unter euch müsse diese harten Vorwürfe verschulden! Heilig sey iedem die große Christenpflicht, stets als dankbare Kinder Gottes die frohen Stunden in dieser Zeit zuzubringen. Denn aus lauter Güte und Barmherzigkeit schenkt er uns dieselben. Der Durchgang durch dieß Leben hat seine großen Mühseligkeiten. Um uns dieselben zu erleichtern, hat er uns auch viele Arten der Erquickungen bereitet. Wenn der Wandrer, der durch hohe Berge und Felsen steigt,

nicht zuweilen in einem schattichten Thale ausruhen, oder aus einer frischen Quelle seinen Labetrunk schöpfen könnte: so würde er verschmachten; — wenn der Arbeiter, der des Tages Last und Hitze getragen, nicht in der Abendkühle sich erholen, und auf seinem Lager dann ruhen könnte: so würden seine Kräfte bald schwach werden. Eben so würden alle Menschen, die mit Redlichkeit das ihnen von der Vorsehung aufgetragene Geschäfte vollbringen, bald unter demselben erliegen, wenn sie ohne Unterlaß mit dem Geist und Körper arbeiten müßten, wenn sie keine Stunden der Erholung, keine Mittel zur Aufheiterung und Erquickung hätten. Aber Gott, der Schöpfer unsrer Natur, weiß, wie viel wir tragen können. Er, der Erhalter unsers Lebens und Liebhaber unsrer Glückseligkeit, verlangt nichts von uns, das unsers Lebens Dauer bald stören, und unsre Heiterkeit in Schwermuth verwandeln würde. Er kennet es, was für schwache

Geschöpfe wir sind, und gedenket daran, daß wir Staub sind. Darum hat er selbst auch dafür gesorgt, daß in dem ganzen Reiche der Natur unzählige Quellen des Vergnügens für den Menschen geöffnet sind. Sie sind geöffnet in der Höhe und in der Tiefe; am Firmament und auf dem Erdboden. Die Sonne muß uns Licht, Wärme, Fruchtbarkeit und Erquickung geben; des Mondes und Sternenhimmels Glanz muß in uns heitre Empfindungen hervorbringen. Des Winters strenge Kälte stärkt unsre Gesundheit; des Frühlings mannigfaltige Pracht belebt uns zu großen Entzückungen; des Sommers Reichthum und des Herbstes Ueberfluß läßt uns Mittel der Erfrischung, Nahrung und Pflege einsammlen. Diese läßt uns der gütige Gott finden, auf Aeckern, Feldern und Wiesen, in Gärten, Gebüschen und Wäldern, auf Gebirgen und Hügeln, zwischen den dürren Felsen und in ihren Thälern; — er läßt sie

uns finden in Meeren, Strömen, Flüssen, Bächen und Quellen.

Rund um mich her ist tausend Freude —
Sind tausend Quellen zur Zufriedenheit.
Wie schön ist dieses Weltgebäude
Für mich zum Wohnhaus eingeweiht!
Gesegnet ist mir iede Stäte!
Wohin ich seh, wohin ich trete,
Bist du mir, Gott des Segens, nah.
Du stehst in Wassern, und auf Fluren,
In allen deinen Kreaturen,
Als Freuden Schöpfer vor mir da.

Dieß nur einmal recht lebhaft bedacht: wie Gott in die ganze Natur die Kraft, uns zu erfreuen, gelegt — wie uns von allen Seiten her aus so mannigfaltigen Quellen die Freuden zuströmen; wie alle Lebensalter und Stände des Menschen ihr eignes ihnen von Gottes Gnade bereitete Heil haben; wie alle Jahrszeiten für uns mit Gütern gesegnet sind, die unsern Geist erquicken, unsre Sinnen erheitern, und unserm Leibe zur Pflege dienen; — dieß alles nur einmal recht lebhaft bedacht, müssen

wir dann nicht ermuntert werden, unsern gnädigen Gott mit wärmstem Eifer zu preisen! Müssen wir nun nicht mit Ehrfurcht und Bewundrung ausrufen: der Herr ist freundlich! Ach wir sehen es mit unsern Augen, wir hören es mit unsern Ohren, wir schmecken es mit unsrer Zunge, wir empfinden mit unserm ganzen Gefühl, wie freundlich der Herr ist! Unaussprechlich ist sein Erbarmen! Er hat unsre vornehmste und geringere Glückseligkeit besorgt. Er hat für uns einen Himmel erschaffen, und uns durch Jesum Christum in demselben Freude die Fülle und liebliches Wesen zu seiner Rechten ewiglich bereitet; und auch die Erde, — das Pilgerland, wo wir noch wallen, ist voll seiner Güte.

Ist es aber nun nachdenkender und erkenntlicher Seelen Schuldigkeit, für die Anstalten, die Gott auf dem ganzen Erdboden zur Freude der Menschen gemacht hat, seiner Vorsehung zu lobsingen: so ist es ja noch dringendere

Pflicht

Pflicht für den Christen, Gott zu danken: so oft er auch an dieser Wohlthätigkeit Gottes persönlich Theil nimmt; so oft er an den Schönheiten der Natur seine Lust hat; — so oft seine Sinne ergötzet, seine Kräfte dadurch gestärket, sein Gemüth erquicket, sein zeitlicher Wohlstand mit neuem Segen Gottes bereichert wird.

Wo wahre Dankbarkeit gegen Wohlthäter gefunden wird, da ist gewiß auch völlige Zufriedenheit mit ihrer Güte. Das geringste Murren und auch nur der Gedanke, man hätte nicht Güte genug — nicht nach Würden und Verdienst von ihnen empfangen, wäre Undank. Wie oft — ach daß man es sagen muß! — wie oft versündigen sich aber Menschen in diesem Falle wider Gott! Sie bedenken es nicht, daß Gott, als ein weiser Regierer der Erde, unmöglich den Menschen alles Gute des Lebens geben könne! In seiner Haushaltung sind Knechte und Mägde von mannig-

faltigen Arten, Ständen und Ordnungen, und nach seiner Weisheit mißt er allen gerade auch das Maaß des zeitlichen Guten zu, welches ihre eignen Bedürfnisse und das Wohl seiner ganzen Haushaltung erfodern. Aber da lassen sich Tausende an dem ihnen beschiednen Theil nicht gnügen. Christen, die in dem festen Glauben leben und sterben sollen, daß Gott alles wohl macht, die ihm allezeit und für alles, im Namen Jesu Christi danken müssen, werden mit Zufriedenheit ihm lobsingen, wenn er sie aus den Quellen der Freude, die er überall und so reichlich auf der Erde geöfnet hat, nur einige Tropfen kosten läßt. Diese dankbare Zufriedenheit werden sie durch manche Christliche Tugenden und fromme Gesinnungen thätig beweisen. Als dankbare zufriedne Kinder ihres himmlischen Vaters, werden sie seinen Geboten gern gehorchen, sich seines Wohlgefallens durch Jesum Christum würdig zu machen suchen, seinen

Lei-

leitungen folgen, wenn sie auch nicht nach ihren Wünschen sind; mit Gelassenheit und Stille des Herzens es von ihm annehmen, wenn er ihre Freude in Traurigkeit verwandelt; und zu ihm die gewisse Hoffnung haben, er sey und bleibe ewiglich ein freundlicher Vater derer, die ihn lieben, und lasse ihnen die Leiden wie die Freuden des Lebens zum Besten dienen.

Zweyte Vorschrift.

Christ, genieße die Freuden dieses Lebens mit Vorsicht und Mäßigkeit!

Bey allem dem, was wir beschliessen, wirklich thun und unterlassen, müssen wir vorsichtig und behutsam seyn, damit wir uns nicht in Unglück und Schaden bringen, indem wir Glück und Vortheile zu erlangen trachten. Diese nöthige Vorsicht bey allen unsern Handlungen, macht es uns auch zur Pflicht, jedes wahre Gut des Lebens mit Mäßigkeit zu geniessen; das heißt: nach der Absicht Gottes,

in der Ordnung, und auf die Art, welche er uns durch Vernunft und Religion vorgeschrieben hat.

Mit einer solchen Vorsicht und Mäßigkeit müssen nun auch Christen die Freuden der Erde genießen, denn ihnen ist hierüber das ausdrückliche Gebot Ephes. 5, 15-18. gegeben: So sehet nun zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen! Hütet euch vor allen Gelegenheiten zur Verführung, denn in der gegenwärtigen Zeit (auch in manchen Ergötzlichkeiten derselben) sind große Gefahren, zum Bösen verleitet zu werden. Machet euch keiner leichtsinnigen unverständigen Lebensart schuldig, sondern braucht euren Verstand, zu erkennen: was nach dem göttlichen Willen recht und unrecht ist. Ergebet euch nicht der Trunkenheit (und eben so keiner einzigen niedrigen sinnlichen Wollust) wodurch ihr untüchtig zu eurem

Berufe werdet und euch an Seel und Leib unglücklich macht.

Nach diesem Christlichen Gesetz, welches ich euch mit einigen Erläuterungen angeführt habe, müssen sich wahre Bekenner des Christenthums sorgfältig richten.

Sie müssen es sich oft selbst sagen: "die "Vergnügungen der Sinne sind lange nicht "die höchsten Freuden, die uns Gott bereitet "hat. Sie sollen nicht die Hauptsache seyn, "wornach wir streben. Die Hauptsache soll "immer bleiben, daß wir die Pflichten des "Christenthums und unsers zeitlichen Berufs, "die genau verbunden sind, mit Gewissen"haftigkeit vollbringen, daß wir durch den "Glauben an Jesum, in Gottseligkeit, und "Rechtschaffenheit gegen iedermann, uns zu "den Freuden in der Ewigkeit anschicken. "Die zeitlichen Vergnügungen sollen nach dem "Unterricht der Christlichen Religion immer "Nebensache bleiben. Denn nach der weisen

„Ordnung Gottes sollen sie uns zur Erholung
„dienen; zur Erquickung nach vollendeter Ar-
„beit, zur Aufheiterung des Geistes, wenn
„er durch große und anhaltende Anstrengung
„seiner Kräfte ermattet ist. Wie im Schlafe
„der Körper ausruht, und nach der Müdigkeit
„wieder neu gestärkt wird; so sollen auch da-
„durch die Kraft und Lebhaftigkeit, der Muth
„und thätige Eifer, die zur Vollendung unsrer
„Berufsgeschäfte nöthig sind, neu angefrischt
„und wieder gesammlet werden, weil sie bey
„unsrer gegenwärtigen menschlichen Schwäche
„zuletzt ermüden und ganz verschwinden wür-
„den, wenn wir uns ohne Erholung zu ernst-
„haften und wichtigen Geschäften anstrengen
„müßten. Des Lebens frohe Tage sind gewiß
„auch von unserm wohlthätigen Gott dazu
„verordnet, uns die traurigen Stunden zu
„versüßen. Wir sollen in Widerwärtigkeiten
„des Lebens an die genoßnen Freuden desselben
„denken, und diese Zurückerinnerung soll uns
„be-

"bewegen, mit Gelassenheit zu sagen: ich
"habe so manches Vergnügen von Gott
"empfangen, sollte ich nun auch nicht die
"Sorge zufrieden von ihm annehmen?
"Wenn unsere Wallfahrt auf Erden angenehm
"ist: so sollen wir unser Gemüth gen Himmel
"richten, und gedenken der unaussprechlichen
"Seligkeiten, die uns dort bereitet sind; —
"sollen uns derselben freuen, und uns in der
"Hoffnung stärken, daß wir sie durch Jesum
"Christum einst auch erlangen werden, wenn
"wir nur nach der Vorschrift des Evangelii
"aufrichtig darnach streben. Bey ieder leib-
"lichen Wohlthat, wodurch uns Gott erfreuet,
"sollen wir frohlocken:

Ist schon itzo, ist schon hier
Solche Freud und Lust zu finden;
Giebst du, Vater, hier schon mir
So viel Gutes zu empfinden;
Schenkst du schon so viel auf Erden:
O, was will im Himmel werden!

Sind dieß die Schranken und Ordnung, in der wir nach Gottes Anweisung die zeitlichen Freuden genießen sollen: so genießt derjenige sie nicht mäßig — nicht nach Gottes Absicht, der sie zum eigentlichen Tagewerk macht; der sich von dem Hang zu sinnlichen Vergnügungen ganz beherrschen läßt; der sich darinn so vertieft, daß er auf nichts mehr denkt, als wie er immer neue Ergötzungen für sich bereite; der, wie ein Schmetterling von einer Blume zur andern fliegt, auch immer von einer Lustbarkeit zur andern flattert. Versinnlichte Menschen dieser Art bekümmern sich nicht darum — oder denken doch gewiß mit vielem Leichtsinn, mit großer Gleichgültigkeit und Zerstreuung daran, was sie in ihrem Christenthum und zeitlichem Stande zu thun haben. Sich zu vergnügen ist ihre größte Sorge; aber in der Erkenntniß und Uebung des Guten zuzunehmen, ihrem Nebenmenschen zu dienen, ihr Hauswesen wohl zu regieren, ein ruhiges

Gewissen zu erlangen, sich in der Liebe Jesu zur Ewigkeit zu bereiten, und ihre unsterbliche Seele darinn selig zu machen — dieß bleibt immer die kleinste ihrer Sorgen. Oft vergessen sie dieselbe ganz im Taumel ihrer rauschenden Ergötzlichkeiten. Wer zeitliche Vergnügungen unmäßig genießt, verliert nicht allein den Nutzen, den sie nach Gottes Absicht dem Menschen schaffen sollen, sondern sie bringen ihm auch den entgegen gesetzten Schaden; sie machen seine Geisteskräfte stumpf, und entnerven seinen Körper; sie nehmen ihm die Lust, Thätigkeit und das Vermögen zur rechten Vollbringung seiner Berufsgeschäfte. Je mehr sich ein Mensch den Ausschweifungen und Wollüsten ergiebt, desto tiefer sinkt er in sein Verderben.

Wer sich aber der Mäßigkeit und Nüchternheit im Genuß zeitlicher Vergnügungen befleißigt; wer sie nur zur Labung seines Geistes und Leibes braucht; wer sie nie zur herrschenden Leidenschaft und zur Hauptbeschäftigung

werden läßt; sondern sorgfältig wachet, daß sein Ernst im Christenthum, und seine Berufstreue dadurch nicht im geringsten leide; wem sie eine Veranlassung werden, Gottes Fürsorge für der Menschen Glück recht empfindend zu erkennen, und sich derselben mit kindlichem Vertrauen zu ergeben, dem ist iede Freude des Lebens wahrer Segen Gottes, und eine frohe Erinnerung, wie gut alle dankbare Gäste Gottes auf Erden es einst im Himmel haben sollen.

Ein ieder, der daher seine eigne Glückseligkeit sorgfältig sucht, muß die angepriesene Vorsicht und Mäßigkeit immer sorgfältig beobachten.

Dritte Vorschrift.

Christ! Meide iedes Vergnügen, das wider Religion und Gewissen ist!

Die Religion muß einem ieden Menschen, vom Thron bis zur Hütte, das Wichtigste und Theuerste bleiben. Ihre Vorschriften darf

man

man nicht übertreten; ihrer Tröstungen darf man sich nicht verlustig machen, könnte man auch alle Reichthümer, Freuden und Herrlichkeiten dieses Lebens gewinnen. Denn was hülfe es dem Menschen, wenn er auch die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? Die Liebe Gottes und Jesu Christi ist doch das Einzige, was zuletzt der Seele Trost, Hoffnung und Stärke giebt, wenn alles Zeitliche wie ein Schatten verschwindet. In der Todesstunde giebt es keine Ruhe, wenn einer bedenkt, wie reich und vornehm er in der Welt gewesen. Aber wer gottselig gewesen ist, und an Christum mit Aufrichtigkeit geglaubt hat, der kann im Frieden sterben.

Ein gutes Gewissen, nach dem Unterrichte und Vorbilde Jesu Christi zu bewahren, muß eines jeden Hauptsorge seyn, der es gut mit sich selbst meint. Denn es ist unstreitig die größte Glückseligkeit auf Erden. Es ist ein

Vorschmack von den Freuden des ewigen Lebens, und giebt dem, der es zu bewahren sich ernstlich befleißigt, Freudigkeit auf den Tag des Gerichts.

Die Freudigkeit des Herzens, die man durch ein gutes Gewissen erlangt, ist mehr werth, als alle irdischen Vergnügungen, weil sie in uns ist — weil wir sie nicht erst ausser uns suchen dürfen. Wir erwachen mit dieser Freudigkeit, und legen uns mit derselben nieder. Sie macht uns den Tag über froh bey unsern Geschäften, und läßt sie uns mit ruhiger Seele endigen. Sie begleitet uns in Gesellschaften, und verläßt uns nicht in der Einsamkeit. Sie setzt unser Gemüth in die Verfassung, daß es sich im Glücke über die Wohlthaten Gottes mit recht lebhafter Empfindung freuet; in Widerwärtigkeiten hingegen standhaft und unerschrocken bleibt. Sie weicht im Sterben nicht von uns, und begleitet uns in die Ewigkeit, wo sie dann nicht

mehr, wie auf Erden, gestört, sondern nun ohne Aufhören reiner und vollkommner wird.

So glückselig sind alle, denen die thätige Uebung der Religion, und ein dadurch erlangtes gutes Gewissen, das Einzige und Vornehmste sind, darnach sie mit allen ihnen von Gott verliehnen Kräften streben.

Der Christ, der mit aller Vorsicht und Treue seine ewigdauernde Glückseligkeit sucht, muß es sich daher auch in seinem ganzen Leben zu einer heiligen unverletzlichen Regel machen: "Alles mit Ernst zu vermeiden, wodurch er "sich wider die Religion und sein Gewissen "versündigen würde.„

Diese Regel muß er besonders beym Genuß zeitlicher Freuden im Andenken behalten, und treulich durch Gottes Gnade beobachten.

Vermeiden muß er daher nun alle Vergnügungen, die wider Gottes Gebot sind, wodurch das Bewußtseyn eines guten Gewissens gestört wird, wodurch man Gottes Gnade

und die Hoffnung der unsterblichen Freuden iener Lebens verliert. — — Und dieß sind nun alle die Ergötzlichkeiten und Ausschweifungen sinnlicher Begierden, die zum Schaden der Seelen- und Leibeskräfte gereichen; deren Genuß mit dem Verlust des guten Namens und des zeitlichen Glückes verbunden ist; wodurch das Hauswesen in Unordnung kommt, die Wohlfahrt der Kinder und Familie leidet.

Das sind die tollen unbesonnenen Vergnügungen, durch welche alle vernünftige fromme Leute geärgert werden, die manche Mitmenschen Thränen und Klagen kosten; wobey die Pflichten eines guten Bürgers, eines ehrlichen Mannes, eines rechschaffnen Christen oft verletzt werden müssen, da der von ihnen ganz berauschte Sclave der Sinne sich wenig darum bekümmert, ob er arglistige Anschläge fassen, falsche Versprechungen thun, und wirkliche Ungerechtigkeiten gegen das Eigenthum seines Nächsten begehen muß;

wenn

wenn er nur seine Sucht zu Lustbarkeiten befriedigen kann. — — Daher muß dann nun auch der wahre Christ verabscheuen und meiden — mit größter Strenge gegen sich selbst und unermüdeter Wachsamkeit — verabscheuen und meiden, alle die strafbaren Wollüste, die in dem Briefe an die Galater im fünften Capitel als Laster angegeben werden, wodurch man die ewigen Seligkeiten verliert: — — Offenbar sind die Werke des Fleisches, als da sind Ehebruch, Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht, Saufen, Fressen, und dergleichen, von welchen ich euch habe zuvorgesagt, und sage noch zuvor, daß, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben.

Das allgemeine Christliche Sittengesetz: meide jedes Vergnügen, das wider Religion und Gewissen ist! macht es nicht allein zur Pflicht: alle wirklich thörigte Ergötzungen, und niedrige strafbare Wollüste zu fliehen, sondern legt es uns auch auf, das unschul-

digste Vergnügen niemals auf eine Art zu geniessen, wodurch es sündlich würde. Es darf uns nie die Hauptsache werden, darauf wir unser vornehmstes Tichten und Trachten wenden; es darf uns niemals laulicht im Christenthum, — nachläßig in der herzlichen Ehrfurcht gegen unsern Gott und Erlöser Jesum Christum, kalt in der Liebe des Nächsten, saumselig in Betrachtung und Anhörung des göttlichen Wortes, zerstreut beym Gebete, sorglos in der Selbstprüfung, und gleichgültig gegen den Himmel machen. Fern sey es, daß es uns iemals eine Veranlassung würde zum Leichtsinn und üppigen eitlen Leben. So bald der Christ wahrnimmt, daß ihm der Genuß eines unschuldigen Vergnügens für seine Frömmigkeit und Tugend gefährlich wird: so muß er Treue und Liebe, standhafte Treue und Liebe gegen seinen Erlöser genug haben, daß er, um ihm nachzufolgen, seine liebsten Freuden verleugnet; und, um ihm anzugehören,

seine sinnlichen Begierden dämpfet, wenn es ihm auch wehe thut.

Aus dieser letzten Vorschrift folgt nun auch deutlich die gegenseitige Pflicht des Christen, nur solche Vergnügungen zu suchen und zu wählen, die rechtmäßig und unschuldig sind, wobey er immer sein Gemüth getrost auf Gott richten und sich seines Wohlgefallens durch Christum versichert halten kann; durch die er nicht abgehalten, sondern vielmehr ermuntert und gestärket wird, in seinem himmlischen und irdischen Berufe treu zu seyn; wobey er sich das Bild des Todes und des jüngsten Gerichtes denken kann, ohne in seinem Gemüth trübe und furchtsam zu werden; wobey er immer mit Wahrheit zu sagen das Recht hat: ich übe mich, ein gutes Gewissen, beydes gegen Gott und meinen Nebenmenschen zu bewahren.

Nähere Anwendung der erklärten Christlichen Vorschriften.

Wie sehr undankbar gegen Gott sind nun alle, die in der Befriedigung verbotner lasterhafter Lüste ihr Vergnügen suchen; auch diejenigen, die in zeitliche Freuden und Lustbarkeiten der Sinne ganz vertieft sind, daß sie darüber die großen Pflichten ganz vergessen, die sie in ihrem Christenthum, in ihrem bürgerlichen und häuslichen Leben zu vollbringen schuldig sind. Schwer — sehr schwer ist die Verantwortung aller — sie mögen seyn vornehm oder geringe, reich oder arm, Herr oder Diener, Aeltern oder Kinder, die sich auf diese Weise wider Gott, wider ihren Nebenmenschen und sich selbst versündigen. Wie blind und unglückselig macht sie ihr verkehrter Trieb!

Gott hat unsre Seele zu reinen, edlen, frohen Empfindungen erschaffen; er hat die

Kraft

Kraft und Neigung dazu tief in dieselbe gepflanzt. Er hat, nach seiner Weisheit und Güte, in dem ganzen Reiche der Schöpfung Mittel zur Erweckung und Nahrung derselben verbreitet; unsre ganze Natur, und alle Geschöpfe und Gaben Gottes, die uns auf Erden umgeben, sind so eingerichtet, daß wir uns ihrer erfreuen sollen. — Gott hat uns durch Jesum Christum Ruhe des Gewissens und kindliches Vertrauen zu ihm wieder geschenket, damit wir die Güter dieses Lebens mit rechter Zufriedenheit genießen, und als seine Kinder überall empfinden möchten, wie freundlich er, der Herr unser Gott, ist.

Aber was thun iene wollüstigen — und von sinnlichen Vergnügungen ganz trunknen Menschen? — Sie widerstreben den Absichten und Veranstaltungen Gottes zu ihrer wahren Freude. — — Seinem weisen und gnädigen Willen zuwider, beflecken sie sich mit unreinen, strafbaren und schändlichen Begierden; sie

berauben sich dadurch der Aehnlichkeit mit Gott und den Engeln Gottes; und entwürdigen die große Würde der Menschheit, die Jesus Christus zu einer ewigen Dauer wieder erhoben hat. — — Gott hat ihnen einen mäßigen Genuß des irdischen Guten erlaubt, dadurch würden sie froh, heiter und gestärkt zu ihren Geschäften werden; aber nun genießen sie es nicht in der Ordnung, die Gott ihnen vorgeschrieben hat, sondern ergeben sich der Unmäßigkeit und Schwelgerey, dadurch wird ihnen nun die Gabe Gottes zum Verderben. Sie verwandeln für sich den Segen in Unsegen; die Wohlthat in Strafe.

Sie sind ihre eignen größten Feinde, denn ihr gegenwärtiges und zukünftiges Leben machen sie elend. Durch kein Laster wird die Gesundheit mehr zerrüttet, als durch unreine Wollüste und alle Ausschweifungen in sinnlichen Ergötzlichkeiten. Das Gemüth wird dadurch trübe, der ganze Mensch wird dadurch

feige,

feige, schwach und unthätig gemacht. Wie mancher bereitet sich die schmerzlichsten Krankheiten und einen frühen Tod, durch Unmäßigkeit und Wollust! Wo bleibt bey solchen natürlichen Strafen die Ruhe des Gewissens, und das Bewußtseyn der Gnaden Gottes? — Diese ersten Quellen des Trostes im Elende und beym Sterben kennen dieienigen gar nicht, die sich von ihren Sinnen und Lüsten nur regieren lassen, und nicht fragen nach den Schranken, die Religion, Vernunft und Gewissen denselben gesetzt haben. Wo bleibt der gute Name, die Hochachtung der Rechtschaffnen, — dieß köstliche Gut dieses Lebens, bey einer Lebensart voll ärgerlicher Thorheiten und lasterhafter Ausschweifungen? Wie oft geräth nicht der Liederliche in die schmählichste Armuth! Wenn er vorher im Ueberfluß lebte: so muß er nachher oft mit seinen Kindern seufzen: wo nehmen wir Brodt und Kleider her, daß wir nicht vor Hunger und Kälte umkommen?

Auch in diesem Betracht ist die Geschichte Jesu vom verlohrnen Sohn für alle Schwelger und Wollüstlinge ein warnendes schreckendes Beyspiel. Sie sehen darinn ihre natürliche Strafe auf Erden geschrieben. Eben so ist die Erzählung von dem gottlosen Reichen, dem in seiner Höllenquaal nicht ein Tropfen kühlendes Wassers verstattet wurde, seine lechzende Zunge damit zu erfrischen, eine Abbildung der Gewissenspein und körperlichen Quaalen, die ihnen in der Ewigkeit drohen.

Erinnerung an Christen, die frohe Tage haben.

Seyd ja dankbar gegen Gott, und lasset euch an seiner Gnade gnügen! Ueberrechnet oft in stillen Stunden der Andacht, — wenn ihr die Wohlthaten, die eurem unsterblichen Geist durch Jesum Christum geschenket sind, betrachtet, — überrechnet dann auch bey dieser Betrachtung, was der gütige Gott im Zeitlichen

lichen an euch gethan hat! Fasset auch deswegen eine herzliche Liebe und kindliches Vertrauen zu ihm, daß er euch die Reise, die ihr durch diese Welt nach eurem ewigen Vaterlande zu thun habt, recht angenehm macht.

Bey jeder Freude, die er euch giebt, gedenket an ihn, und befestigt euch in der Ueberzeugung: daß er, der Schöpfer eures Lebens, auch der einzige Urheber alles des Angenehmen sey, das ihr darinn genießet. Preiset ihn in eurem Herzen und mit eurem Munde! Rühmet es vor den Menschen: der Herr hat Großes an mir gethan, deß bin ich fröhlich! — — Empfindet und bezeuget aber auch mit tiefster Demuth eure Unwürdigkeit, Herr, ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die du mir und den Meinen erzeigst.

Nehmet jede Veranlassung, die euch Gott zur Freude schenkt, sorgfältig wahr, und laßt sie euch immer eine neue Reizung zur dankbar-

sten Liebe gegen ihn, und zum Glauben an seine Vorsehung werden. Wandelt nie mit kaltem gleichgültigem Herzen in Gärten und auf Feldern, wo mannigfaltige Pracht der Schöpfung euch umgiebt, freuet euch innig darüber, daß Gott die Welt so reizend gemacht! Empfindet, mit dankbarer Erhebung eures Herzens zu Gott, die Schönheiten der Natur. Erquickt euch der Umgang mit heitren tugendhaften Freunden, lobt den Herrn, der des Lebens Beschwerden durch manche süße Stunden erleichtert. Giebt er euch auf euren vollen Tafeln, oder auf sparsamer besetzten Tischen, Speise und Trank; so genießet diese Gaben ja nicht ohne dankbares Andenken an den Geber derselben. Läßt er euch in dem guten Fortgang eurer Geschäfte, in dem Gedeihen eurer Kinder, in dem Segen der Nahrung, in dem Beyfall verständiger Menschen, in den Gesprächen mit ihnen, und in den Unterhaltungen mit lehrreichen Büchern Ver-

 gnügen

gnügen finden, erkennet darinn die gütige Vorsehung Gottes, die euer Leben froh macht. So lasset alle Mittel und Gelegenheiten, die euch Gott verschafft, euer Leben bequem zu machen, euren Geist aufzuheitern, und euren Leib zu verpflegen, euch Aufmunterungen zur Erhebung des Herzens zu ihm werden. Habt ihr euch hiezu gewöhnt: so wird eure Fröhlichkeit nicht in Unordnung und Sünde ausarten. Es wird euch den großen Vortheil bringen, daß ihr weise, vorsichtig und mäßig in dem Genusse der liebreichen Gaben Gottes bleibt. Die rechtmäßigen Freuden, die er euch schenkt, werdet ihr nur nach seinem Willen, zu eurer Erholung, geniessen; nie aber etwas Gutes nachläßig erfüllen oder gänzlich versäumen, das ihr als Christen, oder als Menschen, als Herren, Unterthanen, Diener, Mitbürger, Freunde, Aeltern, Hausväter und Hausmütter, Kinder und Gesinde zu thun schuldig wäret. — Wenn bey den zeitlichen Freuden

euer Gemüth immer in der Christlichen Gewohnheit bleibt, von der Erde weg gen Himmel zu blicken: so werdet ihr gewiß die geistlichen Segen und himmlischen Güter, womit euch Gott durch Jesum Christum gesegnet hat, nie vergessen, sondern euer Bestreben darum wird durch Gottes Gnade immer aufrichtig bleiben.

Endlich bittet Gott um die Barmherzigkeit, daß er euch recht weise und dankbar erhalte, damit die Lust der Erde, die Freude an Gottesfurcht und Tugend, an den Glückseligkeiten, die uns Jesus erworben hat, und die wir einst ewig in seiner genauesten Gemeinschaft geniessen sollen, nicht vermindre oder gar vertilge.

Erinnerungen für Aeltern.

Sehet ja sorgfältig dahin, daß die Neigung zu sinnlichen Vergnügungen nicht die herrschende Leidenschaft bey euren Kindern werde! Gewöhnet sie bald, ein jedes Vergnügen gelassen zu entbehren, das ihr aus weisen Ursachen

ihnen nicht verstatten könnt; und verstattet ihnen keine Belustigung der Sinne, die ihrer Tugend und Unschuld gefährlich werden kann; wobey Gelegenheiten zur Verführung, Reizungen zum Bösen, für ihr noch schwaches, ungesetztes, leicht betrognes Gemüth, sind. Väter und Mütter, ihr meint es wahrhaftig nicht gut mit euren Kindern, wenn ihr sie von einer Lustbarkeit zur andern hinflattern laßt; wenn ihr den Gedanken: Kinder müssen immer vergnügt seyn, verkehrt anwendet. Es ist unbarmherzige Liebe gegen Kinder und junge Leute, wenn man ihnen, ohne Wahl und Prüfung, jede Ergötzlichkeit frey läßt, wenn man ihren ungestümen Bitten darum aus Schwachheit nachgiebt, und über die Folgen davon gar nicht nachdenkt. Man versündigt sich dadurch gegen die Jugend, und gegen die Nachkommen, zu deren Dienst sie sollen gewöhnt werden. Wer in seinen Jugendjahren schon eine Leidenschaft für Lustbar-

keiten bekömmt, wer darinn nicht zur Ernsthaftigkeit und anhaltenden Arbeitsamkeit gewöhnt wird, wird in seinem reiferem Alter ein Müssiggänger, ein leichtsinniger und für die Welt unnützer Mensch.

Väter und Mütter, und ihr alle, denen von Gott das große Geschäfte anvertrauet ist, Kinder zu erziehen, habt nicht nur dann ein wachsames Auge auf sie, wenn sie Krankheit und Schmerz erdulden; sondern seyd eben so sorgsame Hüter und Wächter derselben, wenn sie sich freuen.

Ermahnung für junge Christen und Christinnen.

Euch gebe ich heute die sehr weise Lehre Salomos: Freue dich, Jüngling, in deiner Jugend, und laß dein Herz guter Dinge seyn! Aber bedenke dabey immer, daß du einst in dem Gerichte Gottes, auch von dem Genuß deiner Ergötzungen, Rechenschaft geben mußt!

Seyd immer gutes Muthes, und fliehet alles mürrische Wesen, denn in eurer Lebenszeit lacht noch alles um euch her, und mürrische verdrießliche Kinder werden nie viel lernen. Aber macht euch auch kein Vergnügen, wodurch ihr Gottes Gebot übertretet, euch Schaden und andern Leuten Betrübniß verursacht. Jugendliche Belustigungen müssen nicht das vornehmste seyn, das ihr euch wünscht! Euer größter Wunsch gehe darauf, gottesfürchtig, verständig und geschickt zum Dienst der Welt zu werden. Versäumet keines Vergnügens wegen etwas Gutes, das ihr zu thun und zu erlernen habt. Bey allen euren Freuden behaltet es im Andenken, daß Gott allgegenwärtig und allwissend ist! Werdet ihr eure Jugendzeit nach seinem Wohlgefallen zubringen: so habt ihr es gut in älteren Jahren und in dem ewigen Leben. Würdet ihr sie aber in allerley Thorheiten und strafbaren Lustbarkeiten verschwenden: so hättet ihr einst eine

schwere

schwere Rechenschaft vor dem Richter abzulegen.

Hütet! ach hütet euch sorgfältig, bitte ich euch noch einmal, vor aller wollüstigen, liederlichen, ausschweifenden Lebensart! die Strafe folgt derselben hier in der Welt schon auf dem Fuße nach!

Die Wollust kürzt des Lebens Tage,
Da Keuschheit Heil und Leben giebt,
Und Seuchen werden dessen Plage,
Der ihre giftgen Reize liebt.
Wer Gottes Tempel hier zerstört,
Ist seiner strengsten Strafe werth.

Wie blühte nicht des Jünglings Jugend,
Eh ihn der Wollust Reiz bethört!
Doch er vergaß den Weg der Tugend,
Und seine Kräfte sind verzehrt.
Verwesung schändet sein Gesicht,
Und predigt Gottes Strafgericht.

Lehre und Trost für solche, welche an zeitlichen Freuden Mangel leiden.

Bedenkt es doch! in ieder Lebensart, in iedem Alter und Stande giebt Gott den Menschen hier auf Erden schon viel Gutes. Aus Unzufriedenheit, Sorglosigkeit und Undankbarkeit sehen es

die

die Menschen nur nicht immer. Viele klagen über den Mangel an Freuden, und in ihrem Zustande finden sie doch viele Ursache zu denselben, wenn sie nur weise wären, und auf Gottes Güte merkten. Manche hat Gott gesegnet — mit Gesundheit — mit richtigen Sinnen und großen Fähigkeiten der Seele — mit Kräften zu ihrem Berufe — mit hinreichendem Auskommen — mit einem rechtschaffnen Ehegatten — mit hoffnungsvollen Kindern, mit treuen Freunden und großmüthigen Wohlthätern, und doch klagen sie: mir fehlt Freude. — — Sagt lieber, mir fehlt nach meiner Einbildung — nach meinen thörichten Wünschen die Freude! und dann werdet verständiger in euren Gedanken — billiger in euren Wünschen, dankbarer und zufriedner mit Gott! Erkennet und empfindet das wirklich Gute in eurem Zustande, und eure Klagen werden verschwinden!

Seyd ihr in der That solche Elende, die vor mannigfaltiger Plage ihres Lebens nie recht froh werden; seufzet euer Herz Tag und Nacht um heitre Stunden, und findet sie nicht: so lernet es daraus, daß die Freuden dieses Lebens nicht durchaus nothwendig zur wahren und beständigen Glückseligkeit des unsterblichen

Geistes sind. Sucht den Frieden der Seele, der aus Glauben an Jesum, Gottseligkeit und Hoffnung des ewigen Lebens entspringt. Dieser Friede ist mehr werth, als alle Freuden der Weltmenschen! Er bleibt, wenn uns diese im Leiden und Alter nach einander verlassen. Er dauert ewig, wenn diese im Tode ganz aufhören.

Müsset ihr nun weinen, wenn andre jauchzen, bleibt ihr nur treue Nachfolger Jesu! Glaubt nur seinen Verheissungen! Seyd unbeweglich in der Hoffnung der Gnade Gottes und der unvergänglichen Herrlichkeit des Himmels, die ihr durch ihn sicher zu erwarten habt: so könnet ihr bey allem Mangel an zeitlichen Vergnügungen doch lebend und sterbend frohlocken:

Es ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte, und meine Zuversicht auf den Herrn setze. Ich freue mich in Gott, und bin fröhlich in meinem Erlöser. Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes. Amen!

Christ-

Christliche Vorschriften

bey den

Widerwärtigkeiten dieses Lebens.

Matth. XX. 1 = 16.

worden sind. Suche den Frieden der Seele, der aus Glauben an Jesum, Gottseligkeit und Hoffnung des ewigen Lebens entstehet! Dieser Friede ist mehr werth, als alle Freuden [illegible]. Er bleibt, wenn uns diese [illegible] nach einander verlassen. Er [illegible], wenn diese der Tod ganz [illegible]

[illegible] gen, bleibt ihr nur treue Nachfolger Jesu! Glaubt nur seinen Verheißungen! Seyd unbeweglich in der Hoffnung der Gnade Gottes [illegible] mehr, die ihr durch ihn sicher zu erwarten habet [illegible] Vergnügungen euch lebend und sterbend [illegible] haben.

Es ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte, und meine Zuversicht auf den Herrn setze. Ich freue mich in Gott, und bin fröhlich in meinem Erlöser. Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes. Amen.

Gott des Trostes! barmherziger himmlischer Vater, ich bitte dich, als ein Erlöseter deines Sohnes Jesu Christi, gieb mir in den Trübsalen dieses Lebens, Glauben, Gehorsam und Gedult. Bewahre mich vor Murren und Unzufriedenheit; und wenn ich auch lange und viel leiden muß: so laß mich niemals an deiner Vorsehung zweifeln, und über ihre Fügungen klagen. Meines Erlösers Jesu Beyspiel, der mit standhafter Gelassenheit und völliger Ergebung in deinen Willen litte, sey mir immer vor Augen, und gieb mir Gnade, demselben nachzufolgen. Ich kann es ja ganz zuversichtlich von dir hoffen, daß du mich in keiner Noth vergissest und versäumest, daß du die Prüfung nie über mein Vermögen schwer machst. Du hast es

mir versprochen, und deinen Worten will ich trauen. Stärke mein Vertrauen, wenn es schwach wird, und erhalte in mir die Hoffnung, daß ich mit meinem Jesu zur ewigen Herrlichkeit und Ruhe eingehen soll, wenn ich hier als sein treuer Streiter gelitten, und bis an mein Ende Glauben, Gehorsam und stille Nachfolge seines Exempels in Widerwärtigkeiten vor dir bewiesen habe. Amen.

Als wir am letzten Sonntage hier mit einander den öffentlichen Gottesdienst hielten, lehrte ich euch die Vorschriften, die uns die Christliche Religion bey dem Genuß der Freuden dieses Lebens zur gewissenhaften Beobachtung vorschreibt. Sie macht es einem jeden, der von dem gütigen Gott frohe Tage zu seinem Theil empfängt, zur heiligen Pflicht; in denselben allezeit ein dankbares Gemüth auf den barmherzigen Geber derselben zu richten,

und sich an seiner Gnade — an dem Geschenke des Erfreulichen, das er ihm macht — mit kindlicher Zufriedenheit gnügen zu lassen. Er muß iede Freude mit Vorsicht und Mäßigkeit genießen; so daß sie ihm nach Gottes Absicht und Ordnung nur zur Erholung, zur Erquickung des Geistes und Leibes diene, um seine wichtigeren Pflichten desto leichter zu erfüllen, sich die Trübsale des Lebens zu versüßen, Gottes Freundlichkeit daraus zu erkennen, und sich im Vertrauen zu derselben zu stärken. Er muß mit aller Strenge gegen sich selbst iedes Vergnügen meiden, das wider Religion und Gewissen ist. Enthalten soll sich daher der Christ aller wirklich strafbaren Wollüste; versagen muß er sich iede Ergötzung, wodurch er kalt und träge in seinem Christenthum würde, und in seinem bürgerlichen und häuslichen Beruf, dessen gewissenhafte Führung ein wahrer Gottesdienst ist, etwas Gutes und auch nur die geringste Pflicht verabsäumte.

 Gottes

Gottes Wohlgefallen, Friede der Seele durch Jesum Christum, und die ewigen Freuden, die uns Christus erworben und gewiß gemacht hat, müssen seiner weisen thätigen Bekenner innigstes Vergnügen bleiben, welches sie unendlich höher schätzen und emsiger suchen, als die Lustbarkeiten aller Weltmenschen.

So nothwendig es ist, daß Christen sich mit allen diesen Vorschriften und Pflichten bekannt machen, auf daß sie das Gute in der Welt nur gebrauchen, und nicht mißbrauchen; so bleibt es auch um ihrer Ruhe und Beständigkeit im Glauben immer nöthig, daß sie oft die Betrachtung anstellen, und recht lebendig in ihrer Seele werden lassen: Was habe ich dann, als Jesu Christi Bekenner und Nachfolger, in dem Leiden dieses Lebens zu thun?

Denn obgleich es unrecht ist, wenn man unsern Aufenthalt auf Erden als einen solchen finstern schrecklichen Ort des beständigen Elendes

ausgiebt, darinn gar keine Freude anzutreffen sey: so lehren es doch Bibel — Betrachtung der menschlichen Schicksale, und eigne Erfahrungen, daß man hier oft mit Thränen auf die Ewigkeit aussäen, und manchen schweren Kampf führen müsse, ehe man unserm Erlöser nachrufen kann: Es ist vollbracht!

Aber auch in solchen traurigen Tagen giebt die Christliche Religion uns kräftige Trostgründe: so wie sie uns eine treue Wegweiserin ist, die dunklen beschwerlichen Wege unsers Lebens richtig zu wandeln, daß wir auf denselben Gottes Gnade und ein gutes Gewissen bewahren, und zuletzt zur ewigen Ruhe eingehen.

Es ist uns gewiß gut und heilsam, auch angenehm vor Gott unserm Heilande, daß wir einen dankbaren Gebrauch von diesem wohlthätigen Unterricht seines Evangelii machen. Wer nicht gelernet hat, wie man als ein guter Streiter Jesu leiden muß, der

wird auch niemals wie ein solcher sich zeigen, und den Lohn desselben erlangen. Aber wer wohl unterwiesen ist, wie man in Widerwärtigkeiten nach dem Sinn und Beyspiel Christi sich gegen Gott und Menschen betragen müsse, dem wird es durch Gottes Gnade gelingen, einen guten Kampf zu kämpfen — Glauben und Gottseligkeit darinn zu bewahren, in aller Noth standhaft auszuhalten, sie wohl zu überwinden, und das Ende des Glaubens, welches ist der Seelen Seligkeit, zum Lohn davon zu tragen.

Christen, ich fodere euch auf, mit aller Andacht und frommer Wißbegierde nach dieser hohen Weisheit zu streben. Höret mir ernsthaft zu, ich will sie euch lehren; Gott lasse euch meinen Unterricht gesegnet seyn. V. U.

Text.

Matth. XX. 1-17.

Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater — — aber wenig sind auserwählet.

Lernet itzt, behaltet in einem guten Herzen, und erfüllet Zeitlebens treulich, folgende

Christliche Vorschriften bey den Widerwärtigkeiten dieses Lebens.

Die erste Vorschrift: — Christ, versündige dich nicht durch Murren und Ungedult wider Gott!

Die zweyte: — Erkenne mit Dank Gottes Güte in den Trübsalen.

Die dritte: — Verharre fest in der Hoffnung, Gott werde zuletzt alles wohl machen.

Herr Jesu, stärke uns durch die Kraft deines Evangelii, und durch das Andenken an dein heiliges unschuldiges Leiden, daß wir dir immer mit Gedult und Hoffnung nachfolgen, wenn uns manche Noth drückt.

Die erste Christliche Vorschrift in den Widerwärtigkeiten dieses Lebens: — Versündige dich nicht durch Murren und Ungedult wider Gott!

Die unzufriednen Arbeiter im Weinberge, die sich ohne Grund über den Hausvater beschwerten, die ihm den Vorwurf der Ungerechtigkeit machten, da er doch gerecht gegen sie, und gütig gegen ihre Mitarbeiter war, sind ein Bild aller Menschen, die wider Gott murren. Ach! Er — der gnädige Schöpfer und weise Regierer der Welt; — Er — der freygebigste Wohlthäter der Menschen, der sie innig liebt, der für sie sorgt, wie ein Vater für seine Kinder — dem sie alles zu danken haben, ihr Leben und ihre Erhaltung, alle Fähigkeiten der Seele und alle Kräfte des Leibes, alle ihre Freuden und Glückseligkeiten, ihre Hoffnungen und Tröstungen; der sie bey ihren mannigfaltigen Fehlern mit großer Gedult

dult schonet und trägt; — Ach er, der ewig treue Gott, muß sich von manchen Menschen tadeln lassen.

Sie sind oft gar so vermessen, daß sie auch dann über ihn klagen, wenn er sie segnet und erfreuet. Statt daß sie dadurch sollten ermuntert werden, ihn zu loben, und dankbar von ihm glauben: er sorge immer väterlich für ihre Wohlfahrt, so sind sie mißvergnügt über ihn. Sie denken in ihrer Unzufriedenheit, daß er ihnen nicht Gutes genug giebt, da er doch immer mit Weisheit und Güte einem jeden sein erforderliches Antheil an nützlichen Gaben zumißt; sie meinen in ihrer stolzen Einbildung von ihrem eignen Werthe, daß er ihnen nicht so viel Gutes schenke, als sie verdienen; hingegen andern Leuten, die ihrem Dünkel nach an Verdiensten weit unter ihnen stehen, zu viele Wohlthaten erweise. Wer eine richtige Selbsterkenntniß, durch aufmerksame Beobachtung seines Herzens, erlangt hat,

weiß es gewiß auch, daß der Mensch oft durch solche wirkliche Gedanken mitten im Glücke wider Gott murrt; und wenn er sie auch durch Gottes Gnade nicht herrschend werden läßt, dennoch Reizungen zu denselben bey den Vortheilen andrer empfindet, die ihm fehlen, obgleich er manches andre Gute vor ihnen voraus hat.

Die bittersten Klagen über Gottes Vorsehung werden nun zwar von unverständigen, ungläubigen Menschen, in Tagen der Angst und Noth geführet.

Freylich verstattet es uns das Christenthum, Thränen zu vergiessen, wenn wir um uns her nur Elend sehen; wir dürfen Klagen und Seufzer ausschütten, wenn unser Gemüth von Sorgen beklommen ist, wenn schwere Drangsale uns, und die wir lieben, niederdrücken, wenn uns Gefahren der Zukunft drohen, oder ein gegenwärtiger Verlust theurer Geschenke Gottes kränket. — — —

Ja!

Ja! Thränen und Klagen sind Pflicht — sind ehrwürdige Kennzeichen gefühlvoller Seelen — sind Opfer der zärtlichen Dankbarkeit, Freundschaft und Liebe, wenn sie durch das Absterben der Edlen, die unserm Herzen am theuersten und liebsten sind, hervorgebracht werden. *)

— — Auch der stärkste und heldenmüthigste Geist fühlt Unruhe, Kümmerniß und Wehmuth, bey einem solchen Verlust. Dieß ist wahre Würde des Helden, dadurch zeigt er Güte der Seele und zartes Empfinden der Menschlichkeit. — — Welche empfindende

Herzen

*) Zur näheren Erläuterung dieser Stelle muß ich anführen: daß wenige Tage vorher, ehe ich diese Predigt hielt, die Nachricht von dem Tode der Hochseligen verwittweten Prinzessin von Preussen Louise Amalie, gebohrnen Prinzessin von Braunschweig Wolfenbüttel, bey den hohen Verwandten derselben, und bey allen, die diese große und fromme Fürstin gekannt und verehret, viel Kummer und Thränen verursacht hatte.

Herzen könnten sich besonders dann der Traurigkeit und Thränen enthalten, wenn sie unerwartet die Bothschaft von dem Tode derer hören, die durch die wärmste, aufrichtigste Liebe, welche Blut und Verwandschaft einflößen, mit ihnen verbunden sind? — — Die schmerzliche Rührung muß desto lebhafter von ihnen empfunden werden, wenn die entrißne theure Seele, mit ihnen in Christlichen frommen und rechtschaffnen Gesinnungen ganz übereinstimmte; — wenn sie mit ihnen, bey den häufigen Verführungen zum Unglauben, zur Gottesvergessenheit und Tugendverachtung, unabläßig wetteiferte, Beyspiele des thätigen, ausübenden Glaubens an Christum, der Gottseligkeit und Andacht, der herrschenden Liebe zum Guten, des menschenfreundlichsten Wohlwollens gegen jedermann, und der strengsten Gewissenhaftigkeit, in ihrer ganzen Denkungs- und Handlungsart zu geben.

Mit tiefgebeugtem Gemüth und thränenvollen Augen, mit Dank und Ehrerbietung, sehen alle diejenigen, die selbst Werthschätzung gegen hervorleuchtende Gottesverehrung und Tugendliebe haben, auch aus der Ferne, denen in ihre Gruft nach, die von Hohen und Niedrigen, von Verwandten — von denen, die aus dem Umgang ihre fromme, tugendhafte Gemüthsart kennen gelernt — von denen, die ihr Brodt assen, und ihre reichen Wohlthaten genossen; den erklärten Ruhm mit sich in die Ewigkeit nehmen:

Wieder verliert die Erde eine Seele, die wahrhaftige Ehrfurcht und Liebe gegen Gott hatte; die in der öffentlichen und einsamen Uebung des Christenthums ihre Würde und Freude suchte; die aus Christlicher Frömmigkeit durchaus rechtschaffen, menschenfreundlich, wohlthätig, mitleidig, demüthig und bescheiden allezeit gesinnet war und überall handelte! Groß wird

ihre

ihre Seligkeit im ewigen Leben seyn, da sie nach demselben in Glauben und Gottergebenheit getrachtet. — — —

Ist es den Christen erlaubt, ist es ihnen oft Pflicht und Lob, zu weinen und klagen: so fodert es aber auch die Sittenlehre und das Beyspiel unsers Erlösers, daß sie mit Gelassenheit und zufriedner Ergebung in den Willen Gottes Leid tragen müssen. Folgten Menschen allezeit dieser Christentugend: so würde man mehr getrosten Muth bey Nothleidenden antreffen. Aber wie Menschen gar öfters nicht bedenken, was zu ihrem Besten dient: so werden sie ungeduldig im Leiden, und murren wider Gott. Dadurch verschließen sie sich nun vollends alle Quellen des Trostes, und vermehren die Größe ihres Elendes.

Vor solchen Versündigungen behüte der himmlische Vater einen ieden unter euch. Gewiß werden auch alle, die aus Gründen der Religion, wie aus Erfahrung, davon überzeugt

sind, daß Gott die Welt mit Weisheit, Gnade und Gerechtigkeit regieret, und in allen Vorfällen dieses Lebens alles wohlmacht, eingestehen: „Der Mensch hat in Drangsalen keine einzige „gegründete Ursache über Gott zu klagen. Er „leidet niemals unschuldig, und mit seinen „mannigfaltigen begangnen Sünden hat er „weit höhere Züchtigungen verdient, als Gott „ihm auflegt. Gott ist wahrhaftig gegen alle „Frommen wieder fromm und treu, und läßt „sie nicht über ihre Kräfte durch Leiden geprüft „werden. Er verzeucht niemals zu lange „mit der verheißnen Hülfe. Er weiß die „sicherste Art und beste Stunde des Trostes, „und nach seiner weisen Vorsehung tröstet er „zur rechten Zeit; darum sey es fern von mir, „über Gott zu klagen, er liesse mich ganz un„verschuldet leiden, und seine Züchtigungen „wären zu hart. Kein Seufzer, den Ungedult erpresset, gehe aus meinem Munde; „keine Bewegung der Unzufriedenheit empöre

"mein Herz wider seinen heiligen Rath; kein "Unwille über seine Regierung, kein Zweifel "an der Weisheit, Gerechtigkeit und Güte "derselben mache mich so vermessen, sie zu "tadeln! Wehe dem, der mit seinem "Schöpfer hadert! Ich, ein Christ, will auf meinen Erlöser sehen, und von ihm Gedult und Zufriedenheit mit Gott lernen! Bin ich in Noth, oder droht mir zukünftiges Leiden: so will ich mit ihm beten: ist es möglich, Vater, so gehe der Kelch von mir! aber auch mit ihm hinzufügen, — nicht mein, sondern dein Wille geschehe! Nun erhöre der Herr mein Gebet, wie er wolle, ich bin zufrieden und stille vor ihm!

Zweyte Vorschrift.

Christ, erkenne mit Dank Gottes Güte bey der Trübsal!

Gottes Güte ist unveränderlich, wie seine ganze göttliche Majestät. Sie ist wirksam

von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ihre Segnungen sind überall verbreitet, im Himmel und auf Erden. Ihrer erfreuen sich alle Geschöpfe; der Mensch ist vorzüglich ein Augenmerk derselben. Er macht immer neue Erfahrungen von der Wahrheit der Worte: die Güte des Herrn ist alle Morgen neu, und seine Treue ist groß. Die ganze Bibel ist voll von Zeugnissen und Beweisen der Liebe Gottes, so daß wir daraus schon gewissen Grund zu dem Glauben nehmen können, er sey so gut in traurigen als fröhlichen Tagen, Vater, Freund und Wohlthäter der Menschen.

Aber nähere Gründe sollen uns noch davon belehren.

Ungestörtes Glück, ununterbrochne Freude kann der Mensch nicht tragen, ohne in die Gefahr zu kommen, Gott zu vergessen, übermüthig zu werden, und die Seligkeiten des Himmels zu verachten. Manche Christentugenden würden bey beständigem Wohlerge-

hen gar nicht ausgeübt werden können; und wir würden auch keine kräftige Ermunterung dazu haben. So lange es uns in allen Dingen allezeit nach unsern Wünschen geht: so können wir leicht glauben, daß eine Vorsehung ist, die alles zum Besten der Menschen einrichtet; aber die rechte Stärke und Festigkeit des Vertrauens zu Gott kann doch nur unter seinen Züchtigungen gezeigt werden. Nur in denselben können wir Gedult, Gelassenheit und Ergebung in den Willen Gottes beweisen; bey Verfolgungen und Verläumdungen haben wir nur Gelegenheit, Liebe, Sanftmuth und Versöhnlichkeit gegen Feinde zu zeigen; Standhaftigkeit im Gebet, ist nur da, wo Gottes Hülfe verzeucht; Selbstverleugnung, diese höchste Probe der wahren Nachfolge Jesu, nur da, wo uns Gott Wünsche versagt, Absichten vereitelt, und geliebte Güter des Lebens nimmt. Mitleiden gegen andre Elende zu lernen, ist eigne Noth eine nützliche Schule:

in derselben empfinden wir den rechten Werth der frohen glücklichen Vorfälle des Lebens; wir werden durch diese Empfindung zum freudigsten Lobe Gottes für dieselben ermuntert: und würden ihm gewiß nicht so herzlich dafür danken, wenn niemals angenehme und traurige Begebenheiten mit einander in unserm Leben abgewechselt wären, und dieser Wechsel nicht in uns die Empfindung des Guten und Erfreulichen recht erhöhet hätte. Das Angenehme des Frühlings wird durch die trüben rauhen Tage des Winters, und eben so auch die Wohlfahrt, Ruhe und Freude des Lebens nach den Beschwerden desselben erst wahrhaftig schätzbar.

Es ist daher ein wahrer göttlicher Ausspruch: Welchen der Herr lieb hat, den züchtigt er. — Alle Züchtigung, wenn sie da ist, dünket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu seyn: aber darnach wird sie geben eine

friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübt sind. Hebr. 12, 6. 11.

Gott würde seine Menschen nicht so väterlich lieben, wenn er sie ganz frey von Züchtigungen bleiben liesse. Eben dadurch, daß er sie dieselben fühlen läßt, offenbart er ihnen seine Weisheit und Güte. Er will sie dadurch vor Uebermuth und abgöttischer Weltliebe bewahren, will sie ihre Ohnmacht und die Nichtigkeit alles Zeitlichen kennen lehren, damit sie in Demuth und ernstlicher Strebsamkeit nach dem Himmel ihr Leben führen; sie sollen eifrige Beter und begierige Freunde seines Wortes werden; sie sollen hohe Uebungen im Glauben und Gehorsam, in Gedult, Zufriedenheit und Hoffnung zu ihm haben, damit ihr ganzes inneres Christenthum durch diese Uebungen gestärkt werde, und sie durch die großen anhaltenden Proben desselben, die sie ablegen, sich einen desto reicheren Schatz in der seligen Ewigkeit sammlen mögen. — —

Erkennet hieraus, Christen, daß Gott die weisesten und gütigsten Absichten auch dann habe, wenn er in unserm Leben die Freude mit der Traurigkeit, das Glück mit dem Unglück abwechseln läßt; daß es daher auch dann unsre heiligste Pflicht sey, ihn als unsern Wohlthäter zu preisen. Vater, Freund und Wohlthäter bleibt der Herr unser Gott uns in den Drangsalen selbst. Auf wie mannigfaltige Weise sorgt er nicht in denselben für unsre Erquickung? Die ganze Christliche Religion, mit allen ihren Lehren, Verheissungen und Tröstungen, ist eine reiche Quelle, daraus sich ein mattes Herz laben kann. Aus ihr zu schöpfen, dazu ermuntert Jesus Christus selbst: **Kommet her zu mir, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken!**

Damit seine leidenden Freunde neue Kraft bekommen: so empfiehlt er ihnen das Gebet, und sie gehen gewiß niemals ungestärkt von dem Angesicht Gottes weg, wenn sie mit auf-

richtigem und gläubigem Flehen ihm ihre Noth vorgetragen haben. In dem heiligen Abendmal empfangen sie die trostreiche Versicherung, daß er ihr Gott und Heiland sey, der ihrer immer zum Besten gedenke. Zu ihrer Beruhigung hat er ihnen die herrlichsten Aussichten in die Ewigkeit geöffnet.

Eine recht zuversichtliche Vorstellung von dem großen Gewinn am Tage der Auferstehung — von den Freuden und Belohnungen im ganzen zukünftigen Leben tröstet unaussprechlich, ermuntert auf das stärkste, daß wir in Trübsalen nicht verzagen. Beweisen darf ich dieß nicht weiter, eure eignen Erfahrungen werden es euch bestätigen. Gewiß sind auch unter euch manche, die mit tiefster Beugung und freudigster Dankbarkeit vor Gott itzt in ihrem Herzen denken und sagen:

"Auch wir — auch wir wissen es, und haben es oft erfahren, daß Gottes Barmherzigkeit gegen Elende groß sey. — Gott, du bist

"bist unser Vater und unser Erlöser. Von "Altem her ist dieß dein Name. Ja, Herr; "du bist ein treuer König von Alters her, der "alle Hülfe thut, die auf Erden geschieht. "Die Güte des Herrn ist, daß wir nicht gar "aus sind: seine Barmherzigkeit hat noch kein "Ende. Sondern sie ist alle Morgen neu, "und deine Treue ist groß. Gelobet sey der "Herr täglich. Gott legt uns eine Last auf; "aber er hilft uns auch. Wir haben einen "Gott, der da hilft: und den Herrn Herrn, "der vom Tode errettet.

Verbinden wir mit den bisherigen Betrachtungen auch den gewissen Gedanken: daß Gott nach den Widerwärtigkeiten, wenn sie wohl und treu geduldet sind, große Barmherzigkeit beweise; daß er züchtige, aber auch wieder lebendig mache; Wunden schlage, aber auch wieder heile; Traurigkeit in Ruhe, und Klagen in Freudengesänge verwandle: so erhöhet dieß unsre Ueberzeugung von der Wahr-

heit: Gott ist Freund und Wohlthäter der Frommen, wenn er ihnen Leiden auflegt. Wie oft ändert er nicht schon in diesem Leben alles Traurige zu ihrem Troste, und geschieht es nicht hier: so versichert die Bibel: Unsre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Masse wichtige Herrlichkeit.

Ist es nun aber eine ewige Wahrheit, daß sich Gott als unsern Vater offenbare, der für unsre Seligkeit sorgt, der uns Erquickung und Stärke der Seele schenkt, der uns am Ende herrlich errettet und erfreuet, wenn er es nöthig findet uns zu züchtigen: so ist es auch eine ewige Schuldigkeit des Menschen, Gottes Güte in der Trübsal zu erkennen, und sowohl in der Zeit der Prüfung, als nach derselben, anzubeten:

Herr, für die Leiden dank ich dir,
Wodurch du mich geübt;
Wie für die Freuden, welche mir
Dein milder Segen giebt!

Dritte Vorschrift.

Christ! bewahre in Leiden die Hoffnung, Gott werde zuletzt alles wohlmachen!

Es ist eine wahre Wohlthat für niedergeschlagene und bedrängte Gemüther, daß die Bibel ihnen oft und nachdrücklich diese heilsame Vorschrift giebt. Was konnte sie ihnen für einen bessern Rath und Zuspruch, zur Aufmunterung, zur Erleichterung ertheilen, als diesen: Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn: er wirds wohl machen. — Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott: denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts Hülfe und mein Gott ist! Aber meine Seele harret nur auf Gott: denn er ist meine Hoffnung. Er ist mein Hort, meine Hülfe, und mein Schutz, daß ich nicht fallen werde. Bey Gott ist mein Heil, meine Ehre, der Fels meiner Stärke, meine Zuversicht ist

auf Gott. Hoffet auf ihn allezeit, lieben Leute. Schüttet euer Herz vor ihm aus: Gott ist unsre Zuversicht. Durch stille seyn und hoffen werdet ihr stark werden. — Es ist ein köstlich Ding, geduldig seyn, und auf die Hülfe des Herrn hoffen. — Seyd fröhlich in Hoffnung! — Alle eure Sorge werfet auf den Herrn, denn er sorget für euch! — — und unser Erlöser Jesus Christus, der überall mit so vieler Treue für die Ruhe unsers Herzens gesorgt hat, giebt uns auch dadurch einen Beweis hievon, daß er uns in der Bergpredigt ermahnet, alle vergeblichen ungegründeten Sorgen der Nahrung zu fliehen, und auf den himmlischen Vater zu vertrauen, der die Vögel unter dem Himmel nährt, und die Lilien auf dem Felde kleidet.

Wie wir Christen von allen Lehren unsers Glaubens sagen können, sie haben einen felsenfesten Grund, und wir sind es unsrer

eignen Wohlfahrt schuldig, daß wir darauf achten; so gilt dieß vorzüglich von dem Christlichen Gebot: erwarte zuversichtlich in allen Widerwärtigkeiten, daß Gott es wohlmachen werde! — — Gottes Güte, Treue und Wahrhaftigkeit sind die Grundpfeiler dieser Hoffnung, und diese wanken nicht, wenn auch Himmel und Erde zu Grunde gehen.

Ist es nicht eines guten Vaters Sinn, daß er seine Kinder liebt, für sie sorgt, sie aus Gefahren reißt, und ihr zukünftiges Leben so glücklich macht, als er nur kann? Wer hat das zärtlichste beständigste Vaterherz? Ist es nicht unser Vater im Himmel? Unergründlich sind die Tiefen seiner Liebe; für die Wohlthaten, die er uns erzeiget, werden wir ihn einst als Engeln ähnliche Geister in der Ewigkeit — nicht würdiglich — nicht genug erheben können. Der Christliche Glaube, der uns von allen Eigenschaften und Vollkommenheiten Gottes so große würdige und lichtvolle

Begriffe giebt, als wir sonst nirgends erlangen können, giebt uns auch besonders von der Barmherzigkeit und Treue Gottes einen solchen überzeugenden Unterricht, daß uns nun nichts in der Hoffnung zu dem gewissen Beystand derselben wankend machen kann. Als Christen können wir frohlocken: Also hat Gott die Welt geliebet, daß er uns seinen Sohn zum Erlöser von allem dem Uebel, welches die Sünde angerichtet, gab! — Gott ist für uns, wer mag wider uns seyn? Welcher auch seines eignen Sohns nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?

Bey solchen evangelischen Ueberzeugungen von der unendlichen Größe der Barmherzigkeit Gottes, wird ein iedes Gemüth gewiß auch zu der Ueberzeugung gebracht werden: — Es ist billig und recht, daß ich unbeweglich in meiner Hoffnung zu der Liebe Gottes bleibe.

Wenn ich auch die Spuren derselben nicht wirklich sehe — wenn es im Gegentheil den Anschein hat, als habe Gott ganz aufgehöret, mir Erbarmungen zu erweisen: so muß mir das Gesetz heilig bleiben: hoffe auf Gott! sey getrost und unverzagt! Unser Gott, der Vater unsers Herrn Jesu Christi, ist der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes, der uns tröstet in allem Trübsal; er macht es gewiß zuletzt gut. Er ist der Schöpfer und Geber aller der Erbarmung, Liebe und Mitleidigkeit, die im Himmel und auf Erden gefunden wird. Gewiß finden seine Kinder bey ihm in Leiden Trost und Beystand. Von Altem her hat er ja immer den Seinen Trost und Rettung geschenkt. Davon sind alle Heiligen Beyspiele, — sie litten, aber ihr Leiden wurde ihnen nachher Segen.

Wer zweifeln wollte an dem guten Ausgange der Wege Gottes, die man mit Thränen

und Seufzern gehen muß, der müßte nichts gehört haben von seinen mannigfaltigen Verheissungen, die uns durch Jesum Christum sind bekräftigt worden; müßte nicht glauben seiner Versicherung — Seyd fröhlich und getrost, ihr Leidenden, es soll euch im Himmel wohl belohnet werden! — Eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden — Dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrlichkeit, die an uns soll offenbart werden.

So bald iemand diesen biblischen Zusagen von Gottes Treue glaubt, die sich, wo nicht eher, doch zuverlässig in der Ewigkeit, durch die Prüfungen der Guten herrlich erzeigt; so wird er auch bey den verborgensten Führungen Gottes, in schweren anhaltenden Trübsalen, voll Hoffnung anbeten: Ich will schweigen und meinen Mund nicht aufthun, du Gott wirsts wohl machen!

Ist, so lang ich leb am Grabe,
Kreuz und Trübsal oft mein Theil;
Gott, dem ich geglaubet habe,
Gott giebt einst mir ewigs Heil!
Die, so hier mit Thränen säen,
Erndten dort mit Freuden ein.
Nach des kurzen Lebens Pein
Werd ich mein Geschick verstehen!
Jauchzen, daß mich Gottes Rath
Diesen Weg geleitet hat.

Christen und Christinnen! Glückselig seyd ihr, reich an Trost und stark im Geiste jeden Unfall dieses Lebens zu ertragen, wenn ihr den Vorschriften folgt, die ihr heute aus dem Unterricht der Religion gelernet habt. Wollt ihr nun dankbar gegen euren Erlöser seyn, der euch diesen heilsamen Unterricht gegeben; wollt ihr nach seiner Absicht einen gewissenhaften Gebrauch desselben zu eurer Beruhigung und Heiligung machen; meinet ihr es wahrhaftig gut mit euch selbst, und suchet euch des Lebens mannigfaltigen Beschwerden durch

Gottes Gnade so sehr zu erleichtern, als nur geschehen kann: so folgt dem Christlichen Rath, den ich heute gegeben!

Versündigt euch niemals wider Gott durch Murren und Ungedult — Seyd wachsam wider alle Versuchungen, die ihr dazu habt. Widerstehet ihnen mit der ernstlichen anhaltenden Vorstellung, daß ihr euch dadurch wider Gottes Oberherrschaft, Weisheit, Güte und Gerechtigkeit versündigen würdet. Bedenkt es, daß ihr nicht ohne Leiden seyn könnet, weil ihr noch auf Erden und nicht im Himmel seyd; weil ihr noch manche Sünden begeht, häufige Fehler und Schwachheiten an euch tragt. Bekennet daher vielmehr mit gelassener Unterwerfung unter den Willen Gottes: Herr, du bist gerecht, ich aber bin ungerecht, ich leide viel weniger, als ich zu leiden verdiene!

Preiset Gott mitten in der Trübsal für seine Güte! Es wird euch freylich diese thätige Uebung eures Glaubens erst schwer werden, aber ihr werdet es durch Gottes Gnade zu einer Fertigkeit darin bringen, wenn ihr euch nur oft die weisen Ursachen und gnädigen Absichten Gottes bey den Leiden der Menschen vorstellet; wenn ihr nur auf iede Hülfe und Erleichterung, die euch im Leiden widerfährt, sorgfältig merket, und bey ieder solchen Erfahrung ehrerbietig seine Güte erkennet.

Bleibt fest in der Hoffnung, Gott werde zuletzt alles wohlmachen. Gedenket nur, wenn eure Hoffnung wankend werden will, wie gesegnet ieder Mensch sey, der seine Zuversicht fest auf Gott setzt. Ach, es ist gut auf den Herrn vertrauen, und sich nicht verlassen auf Menschen. Darum werfet euer Vertrauen nicht weg! Seyd

versichert, dieß hat eine große Belohnung. Wer wollte sich nicht voll Zuversicht auf Gott verlassen, da seine Allmacht immer Hülfe für den Menschen hat, seine Weisheit die beste Art und Stunde der Rettung kennet, seine Vaterliebe uns nicht zu schwer wird lassen versucht werden, sondern uns gewiß immer zur rechten Zeit Trost bereitet; — wer wollte nicht Gottes Güte trauen, und von ihr alles wahre Heil erwarten, da sie uns durch Jesu Lehre, Verheissung und Versöhnungstod aufs deutlichste ist geoffenbart und aufs kräftigste bestätigt worden?

Miterlösete! wollt ihr aber diesen biblischen Vorschriften in euren Leiden folgen, und zum Lohn eurer Christlichen Gedult, Dankbarkeit und Hoffnung, die Trostgründe der Religion empfinden: so macht euch mit diesen Vorschriften und Trostgründen in den Tagen bekannt,

kannt, da euer Gemüth heiter und euer Leib gesund ist. Scheuet bey den fröhlichsten Schicksalen solche ernsthafte Betrachtungen nicht; wiederholet sie oft, denket sie euch besonders an jedem ruhigen Morgen, und in jeder stillen Abendzeit. Dadurch werden sie tief in euer Herz dringen; sie werden euch ganz eigenthümlich werden, und euch bey jeder Kümmerniß, bey jedem zu duldenden Verlust ins Andenken kommen. Jemehr sie euch in frohen Tagen lebhaft gegenwärtig gewesen sind, desto stärker werdet ihr auch in traurigen Stunden ihren wohlthätigen Einfluß fühlen; desto mehr werden sie euch Muth, Kraft und Gelassenheit geben, jede Trübsal mit Anbetung Gottes zu tragen.

Das ist dann auch die Ursache, warum viele Unglückliche in Unmuth und Trostlosigkeit versinken. Sie würden nicht darin sinken, hätten sie im Glücke gelernt, sich im Un-

Unglücke Christlich zu betragen und zu trösten. Sie möchten nun gern, da Leiden sie niederdrücken, Ruhe für ihre Seele in der Religion finden. Aber da sie itzt zuerst anfangen, sich mit den Lehren, Verheissungen und Tröstungen derselben bekannt zu machen; so fühlen sie ihre Kraft entweder gar nicht, oder nur schwach. Wenn das Herz von Leiden ganz beklommen ist; wenn Angst und Schmerz den Verstand betäuben, und ihm alle ruhige Ueberlegung verhindern; wenn alle Gedanken so auf die Ursache des Leidens geheftet sind, daß wir nur diese allein denken können, und zu denken Neigung haben: da ist man auch unfähig, sich aus der Religion Lehre und Trost zu sammlen. Nur ein vertrauter Freund richtet die niedergeschlagne Seele durch seinen Zuspruch auf — nur ein langer täglicher Umgang mit den Wahrheiten des Christenthums macht sie in dem Drange und Sturm der Lei-

den auch für ihren Verehrer an Erquickung und Stärkung fruchtbar.

Davon, Christen und Christinnen, werden euch eure eigne Empfindungen am besten belehren. — — Zum Beweise! — Wenn ihr euch, in den glückseligen Tagen, da die Theuersten eures Herzens froh und gesund sind, oft mit den Trostgründen unterhaltet, die uns die Christliche Religion bey dem Verlust der Unsrigen giebt; wenn ihr gleich klugen Streitern, die sich auf alle Ueberfälle ihrer Feinde wohlgerüstet machen, den gewissen Grund dieser Trostgründe euch recht einleuchtend macht: fühlt ihr dann nicht eine innre Kraft, euch mit Demuth den Fügungen Gottes zu unterwerfen, wenn euch ein Liebling eures Herzens durch den Tod entrissen wird?

Eure ganze Seele kämpfet freylich mit Gram, und eure Augen schwimmen in Thränen, ie erklärter es vor aller Welt, und ie

bekannter es euch selbst war, daß dieser euer Liebling Christi Bild in Gottergebenheit, Tugend, Menschenliebe, Demuth, Bescheidenheit, und standhafter Gelassenheit bey allen harten Prüfungen Gottes, und in allen Vorfällen des Lebens, an sich getragen hat.

Aber eure gewisse Ueberzeugung: — "es ist "eine Vorsehung Gottes; unter deren besten "Anordnung und Leitung stehen alle Schick"sale der Menschen im Leben und Sterben; "denen, die Gott lieben, müssen am Ende alle "Dinge zum wahren Segen dienen. — — "Unsre Seele ist unsterblich; es ist ein zu"künftiges Leben, in demselben sollen alle "Frommen, die sich hier persönlich geliebt, "und durch den Tod eine traurige Trennung

"ge-

"gelitten, in ewiger Glückseligkeit zusammen "wieder vereinet werden." — — Ach diese Ueberzeugung, die ihr durch den Glauben des Christenthums erlanget habt, ist es allein, welche eurem Gemüth eine Fassung, Festigkeit und Beruhigung giebt, welche es durch nichts in der Welt sonst erlangen könnte.

Diese Ueberzeugung ist es, die euch stark macht, auch bey der tiefen schmerzenden Wunde, welche der Verlust eines theuren Lieblings eurem gefühlvollen Herzen schlägt, auszurufen:

O Religion! Göttliche Religion! du allein hast sichern Trost! — Wo fände ich itzt Trost, wenn ich mich nicht an dir fest hielte. Gelobt sey Gott, wir Christen

dürfen bey dem Verlust der Unsrigen nicht trostlos seyn! — Theure Seele, die du mir entrissen bist, du kommst nicht wieder zu mir, aber ich werde durch Gottes Gnade zu dir kommen! *)

*) Bey dem Schluß dieser Predigt gilt wieder die Anmerkung S. 61.

Die Verheissungen Gottes an seine Verehrer.

Psalm XXV. 12-14.

Eine Erbauungsrede.

Herr! Gott! wer dich von Herzen liebt und ehret,
Und deiner sich am meisten freut;
Auf des Gewissens Stimme höret,
Und willig thut, was dein Gesetz gebeut:
Wohl dem! Du segnest ihn von deinem Thron,
Mit Trost und Schutz und großem Lohn.

Laß deine Furcht und Liebe mich regieren;
Mich stets auf meinen Heiland sehn,
Laß mich nach seinem Bild mein Leben führen:
So werd ich immer glücklich gehn.
Die Gottesfurcht bringt großen Segen ein,
Ihr Lohn wird groß im Himmel seyn.

Psalm XXV. 12-14.

Wer ist der, der den Herrn fürchtet? Er wird ihn unterweisen den besten Weg. Seine Seele wird im Guten wohnen, und seine Same wird das Land besitzen. Das Geheimniß des Herrn ist unter denen, die ihn fürchten: und seinen Bund lässet er sie wissen.

Es

Es ist für alle aufrichtige Verehrer Gottes und Jesu Christi überaus trostreich und ermunternd, daß sie in der Bibel so viele Versicherungen von dem Guten, womit sie in diesem und ienem Leben sollen gesegnet werden, finden. Auch aus den hergelesenen Worten, ihr Christen, lernet ihr

Die gnädigen Verheissungen Gottes an seine Verehrer.

Er will sie weise machen und regieren. —
Er will sie segnen und erquicken.
Er will sich ihnen mit seiner Herrlichkeit und Güte immer näher offenbaren.

Die erste Verheissung Gottes.

Er will seine Verehrer weise machen und regieren.

Wer ist der, der den Herrn fürchtet? Er wird ihn unterweisen den besten Weg! —

— Jede

— Jede Uebung der Gottseligkeit führt ihren Lohn mit sich; wer daran zweifelte, würde beweisen, daß er nie einen Anfang im Guten gemacht. Hingegen wird gewiß ieder Mensch, der allezeit und überall wie vor den Augen Gottes wandelt, und daher von Herzen fromm ist, eingestehen, — Ja! Ja! es ist ein großer Gewinn, gottselig zu seyn. Darum hat dann auch die Ehrfurcht gegen Gott, die aus richtigen Erkenntnissen von der Größe und Güte Gottes entspringt, und sich in dem thätigen Bestreben zeigt, Gott in allem zu verherrlichen und zu gehorchen, große Belohnungen. Belohnungen, die aus der innren Natur dieser ersten Christlichen Tugend fließen, Belohnungen, die Gottes vergeltende Vorsehung sehr oft in diesem Leben darauf folgen läßt; auf daß die Gottesfürchtigen in ihrem Fleiß ermuntert werden, und die Gottesvergessenen es sichtbar erkennen mögen, wie gut sie es haben würden, wenn sie den Herrn unsern Gott aufrichtig ehrten.

Eine natürliche Frucht, die aus der Ehrfurcht gegen Gott entspringt, ist die wahre Weisheit. Denn wer darin wandelt, erlangt immer richtigere und vollständigere Erkenntnisse von der Maiestät und Liebe Gottes; von seinen Geboten und Verheissungen; von seiner Regierung der Welt, und besonders der menschlichen Schicksale; von seinen großen Werken in der Natur, und von den herrlichen Thaten der Versöhnung. Diese Erkenntnisse werden ihn immer weiter zur wahren Christlichen Tugend, zur Ruhe der Seele, zur Vereinigung mit Gott und zum ewigen Leben führen. Der wahre Verehrer Gottes wird immer behutsamer in seinem Thun und Lassen, wachsamer über sein Herz, sorgfältiger in Ablegung seiner Fehler, und lautrer in seinen Absichten, damit er immer geschickter sey, Gott in allem die Ehre zu geben. — Dieß ist ia die höchste Weisheit, zu der unser unsterblicher Geist in dieser Welt gelangen kann.

Darum

Darum versichert auch die Bibel: die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang. Ps. 111, 10.

Wie Gott alle Bemühungen seiner Freunde segnet: so giebt er auch gewiß nach seiner Verheissung Gnade zu ihrem Fortgang in der wahren seligmachenden Weisheit. Er giebt ihnen Gelegenheit, Ermunterung und Kräfte, daß sie ihn, und den er gesandt hat, Jesum Christum, immer näher erkennen. Er läßt sie immer reicher werden an geistlichen Erfahrungen, besonders an Erfahrungen seiner Allmacht und Güte. Er stärkt sie durch seinen heiligen Geist in ihrer Ueberzeugung von dem Werth der Gottseligkeit, von dem hohen Frieden des Gewissens, den Jesus Christus erworben hat, und von der ewigen Seligkeit, als der Hauptsache, darnach sie streben müssen. Ist nicht dieses die köstlichste und seligste Gabe der Weisheit, die sie sich nur von Gott erflehen

 können?

können? damit sie immer desto richtiger zu ihrem wahren Besten prüfen, wählen und beschließen; — damit sie desto gewisser dem Ende des Glaubens, welches ist der Seelen Seligkeit, entgegen gehen mögen: so regieret Gott sie selbst.

Ueberzeugt, wie sicher ihr Heil in den Händen der Vorsehung sey, und wie ihnen alle Vorfälle des menschlichen Lebens zum Besten dienen müssen, wenn dieselbe sie leitet, beten wahre Gottesverehrer täglich mit David: Herr, zeige mir deine Wege, und lehre mich deine Steige. Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich: denn du bist der Gott, der mir hilft; täglich harre ich dein. Gott, der gern aufrichtiges Gebet erhört, erfüllt ihr Verlangen. Wie ein Vater seinen Sohn bey der Hand nimmt, auf beschwerlichen Wegen seiner schwachen Kräfte schont, und ihn auf seinen Armen trägt; so leitet auch der

himmlische Vater seine Kinder. Er ordnet und lenket ihre Angelegenheiten, Sorgen, Wünsche und Schicksale, im Geistlichen wie im Leiblichen, mit solcher Güte, mit solcher unermüdeten Sorge für ihr wahres Beste in der Zeit und Ewigkeit, daß sie am Ende seiner Führungen, obgleich sie ihnen beym Anfange oft sehr traurig und dunkel waren, frohlockend anbeten können: Der Herr ist gut und fromm, darum unterweiset er die Sünder auf dem Wege. Er leitet die Elenden recht, und lehret die Elenden seinen Weg. Die Wege des Herrn sind eitel Güte und Wahrheit, denen, die seinen Bund und Zeugniß halten.

Die zweyte Verheissung Gottes.

Er will seinen Verehrer segnen und erquicken.

Seine Seele wird im Guten wohnen, und sein Same wird das Land besitzen. —

 — Was

— Was mögen doch die verblendeten leichtsinnigen Menschen, die nicht nach Gottesfurcht und Tugend fragen, sich rühmen: daß sie wohl und vergnügt in der Welt wären! Ist es wohl denkbar, daß bey der Verachtung Gottes wahres Wohl und Vergnügen dieses Lebens zu finden sey? Lasset den Verächter der Religion und Tugend auch allerley irdische Glücksgüter besitzen; lasset ihn Vergnügungen der Sinne, Pflege des Leibes und Bequemlichkeit des Lebens im Ueberflusse genießen; es kann doch, so lange er ein Gottsvergeßner Mensch bleibt, niemals von ihm heissen: seine Seele soll im Guten wohnen. Nur von dem Gottesfürchtigen gilt dieses selige Zeugniß. Nur sein Leben ist reich an wahrer dauerhafter Glückseligkeit; nur ihn läßt Gottes Vorsehung wirklich gute Tage sehen. Er wandelt unter der beschützenden und segnenden Aufsicht Gottes, und sein Gebet ist Gott an-

genehm. 1 Petr. 2, 10-12. Die größte Barmherzigkeit thut Gott an seiner Seele. Er segnet sie mit allen geistlichen Segen und himmlischen Gütern, die Jesus Christus unserm unsterblichen Geist erworben und gewiß gemacht hat! Er erquicket sie mit dem Frieden, der theurer ist, als alle Schätze der Welt, der aus dem Bewußtseyn entspringt, daß wir durch Jesum Christum mit Gott versöhnet sind, und vor ihm wohlgefällig in allem Guten wandeln. Wenn nun auch Gottes Freunde oft schwere und langwierige Prüfungen erdulden müssen: so giebt ihnen auch Gott durch die Religion viele Erquickung in der Trübsal, und große Stärkung, die Last des Lebens standhaft zu ertragen. Zeuget hier wieder selbst, ihr Theuren, die ihr euren Gott und Erlöser über alles liebet, habt ihr dieses nicht auch oft erfahren? — Gewiß sprecht ihr itzt in eurem Herzen: Ach wenn Gottes Wort

nicht oft mein Trost in meinem Elende gewesen wäre: so wäre ich darin vergangen; aber die Trostgründe der Religion und Gottes sichtbare Sorge für meine Beruhigung erquickten meine tiefbetrübte Seele.

Wie gesegnet sind daher alle, die Gott fürchten; die aus aufrichtiger Verehrung Gottes alles Böse scheuen, und dem Guten nachstreben. Es soll ihnen nicht allein in diesem Leben wohlgehen, sondern ihre unsterbliche Seele soll ewig im Guten wohnen. Sie sollen, wenn ihr oft mühsamer Pilgerweg auf Erden geendigt ist, eingehen zu der großen Ruhe, die Jesus Christus uns durch sein Leiden und Sterben bereitet hat; sie sollen vom Glauben zum Schauen, von der Hoffnung zum wirklichen Genuß unvergänglicher Glückseligkeiten kommen. Auch nach ihrem Tode will Gott ihnen in den Ihrigen wohlthun. An frommer Aeltern frommen Kindern soll sein

Schutz und Segen vorzüglich offenbar werden. Des Gerechten Andenken bleibt immer ehrwürdig und wohlthätig für die Nachwelt, stiftet viel Gutes, wenn er auch schon lange in der Verwesung liegt, und vermehret dadurch seine Seligkeiten in jenem Leben.

Die dritte Verheissung Gottes.

Er will sich seinen Verehrern mit seiner Herrlichkeit und Güte immer näher offenbaren.

Das Geheimniß des Herrn ist unter denen, die ihn fürchten, und seinen Bund läßt er sie wissen.

Freylich bleibt allen Christen, die mit tiefster Ehrfurcht und Demuth über Gottes Größe und Liebe nachdenken, vieles darin unbegreiflich. Sie sehen bey ihren Nachforschungen über die Religion und Vorsehung vielmal da nur schwache Dämmerung, oder

ganz dunkle Nacht, wo sie Licht zu sehen wünschen; sie werden dadurch oft sehr betrübt gemacht, fühlen lebhaft ihre große menschliche Schwäche; und sehen, wie weit sie noch von dem Ziel der Vollkommenheit zurück sind. Aber wenn sie auch in manchen Umständen des Lebens, bey dem aufrichtigsten Bestreben, hellere Erkenntniß und festere Ueberzeugung in göttlichen Dingen zu erlangen, dennoch ihren Durst nach vollkommnerem Wissen nicht stillen können, dennoch ausrufen müssen: Fürwahr, unser Gott und Erlöser, du bist ein verborgner Gott und Erlöser! — wie gar unbegreiflich sind deine Rathschlüsse, und wie unerforschlich deine Wege! — so bleibt es doch gewiß, daß Gott sich seinen aufrichtigen Freunden immer näher offenbart. Sie erfahren täglich mehr die innere göttliche Kraft der Religion, zu ihrer Besserung und Beruhigung; — sie werden dadurch immer neu ge-

gestärkt, in Glauben und Gottseligkeit zu wandeln, ein ruhiges Gewissen zu bewahren, den Versuchungen zur Sünde zu widerstehen, in der Trübsal geduldig zu bleiben, und an der Hoffnung, es ist eine zukünftige selige Unsterblichkeit, unbeweglich fest zu halten, als an dem sichersten Felsen aller wahren Gemüthsruhe in diesem oft sehr unruhigen Leben. Sie erfahren es tausendmal, daß Gott mit ihnen ist, Gnade zu ihren Unternehmungen, und ihren Bitten Erhörung schenkt. Sie sehen es alle Tage an sich oder an andern, daß Gott den Redlichen rettet, wo keiner sonst retten konnte; Trost giebt, wo bey Menschen der Trost aus war; tragen hilft, wo menschliche Kräfte zu tragen nicht hinreichten; und seine verworrensten fürchterlichsten Schicksale einen so glücklichen Ausgang gewinnen läßt, als kein Mensch gedachte. — — Ist alles dieß nicht immer nähere Offenbarung der Herr-

lichkeit und Güte Gottes? Diese gehet fort bis an das Ende des Frommen. — Und wenn er nun über das Grab hinüber ist, wenn er nun vom Glauben zum Schauen kommt — welches Licht wird dann nicht in seiner Seele aufgehen! Dann wird er Gottes Maiestät, Weisheit, Güte und Heiligkeit ewig in größerer Klarheit erkennen. Er wird den ganzen Entwurf der göttlichen Regierung in hellem Licht sehen, und Gott wird ihm in allen seinen Rathschlüssen und Wegen als Vater — Erbarmer — Freund und Segens-Gott aller derer, die ihn von Herzen verehret und geliebt, erscheinen; er wird deutlich überführet, daß Gott es immer mit ihnen wohlgemacht hat.

Gnä-

Gnädiger Gott, barmherziger Heiland, erhalte bey allen Veränderungen unsers Lebens, in glücklichen und traurigen Tagen, unser Herz unbeweglich fest in dem Einigen, daß wir dir aufrichtige Ehrfurcht beweisen, und mit Treue dienen unser Lebenlang. Dann wirst du auch an uns erfüllen, alles, was du den Gottesfürchtigen verheissen hast. In diesem Leben giebst du uns Weisheit, Segen und Erquickung, du leitest uns treulich, und lässest uns täglich neue Wunder deiner Herrlichkeit und Güte sehen. Wissen wir gleich nicht allezeit in diesem Leben deine weisen gnädigen Absichten, wir werden sie in ienem bessren Leben erfahren.

Du führst uns oft auf dunkler Bahn
Zu deines Himmels Höhen!
Die wir des Leidens Zweck nicht sahn,
Wir werden einst ihn sehen:
Doch schützt uns deine Vaterhand,
Durch Allmacht, öfters unbekannt,
Vor wahren Uebeln täglich.

Ich will dich, Gott! mein Lebenlang —
Und ewig einst verehren.
Dann sollen meinen Lobgesang
Auch deine Himmel hören.
Mein Mund und Leben preise dich,
Mein Herz erfreue deiner sich!
Und gebe dir die Ehre!

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Feddersen, Jakob Friedrich,

Christliche Vorschriften bey den Freuden und bey den Widerwärtigkeiten dieses Lebens

Hamburg 1780

Asc. 1845 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10262478-8
VD18 11142405